

Schule im Kino – Kino in der Schule?!

17. September 2008, Hamm

In einer Gesellschaft, die so stark durch Bilder geprägt ist wie die unsere, ist es eigentümlich in der Schule nur mit Texten zu arbeiten – auch (bewegte) Bilder wollen verstanden werden.

In der Freizeit in Filme einzutauchen ist großartig - wenn man irgendwo das Schwimmen in der Bilderflut gelernt hat. Ein Kinobesuch ohne Vor- und Nachbereitung ist schön, aber dann eher Ausflug als Bildung.

Film prägt unsere Wahrnehmung von Welt und nimmt stark Einfluss darauf, wie wir erwarten, dass Dinge geschehen. Was für Erwachsene gilt, gilt für Kinder noch viel stärker, denn oft ersetzt bei ihnen filmisches Erleben Primär-Erfahrung. Sie nehmen einen Film intuitiv wahr und stellen keine Frage nach den Regeln seiner Inszenierung.

Kameraperspektive – die Kamera als Erzähler

„Ob die Filmkamera eher abbildet, darstellt, dokumentiert und vermittelt, oder ob sie eher wertet, kommentiert und expressiv Einzelelemente in den Vordergrund spielt, hat mit mehreren Faktoren zu tun. Eine Faustregel besagt: Die Expressivität nimmt in dem Maße zu, wie die Kamera darauf verzichtet, den idealen Koordinatoren zu folgen, auf die uns unser Gleichgewichtssinn eicht – einer Vertikalen, die lotgerecht und einer Horizontalen, die mit der Wasserwaage austariert ist. Expressivität hat darüber hinaus auch mit Distanz und Brennweite zu tun. Die Kamera wird umso expressiver, je näher sie dem Gezeigten rückt und je größer die Brennweite ihres Objektivs ist.“ (Rüdiger Steinmetz: Filme sehen lernen.)

3 Grundperspektiven

Zentralperspektive:

In der Zentralperspektive wird die Szene mit Normaloptik aufgenommen – der Fluchtpunkt des Bildes liegt in Augenhöhe, die imaginäre Handlungsachse im Bildzentrum. Diese Perspektive erscheint uns natürlich und wir können entspannt dem Geschehen folgen



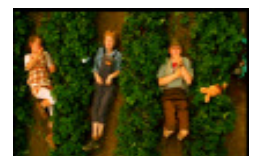
Untersicht/Froschperspektive:

Die Kamera blickt von einer niedrigeren Position zum Bildgegenstand auf, so dass sich nach oben konvergierende Linien ergeben. Im Extremen würde die Kamera tatsächlich die Perspektive eines Frosches einnehmen. Eine nur leichte Untersicht, wenig unter Augenhöhe, macht die Einstellungen „interessanter“, weil ungewohnter.



Aufsicht / Vogelperspektive

Die Kamera blickt von einer erhöhten Position aus, so dass sich nach unten stürzende, also konvergierende Linien ergeben. In der Aufsicht erscheinen Subjekte klein und ihrer Individualität beraubt. In Massenszenen ergeben sich bildliche Ornamente, während bei der Darstellung Einzelner der Eindruck der Verlorenheit des Individuums in seiner Umgebung vermittelt werden kann. Hier ist dieses Aufgehen in der Umgebung aber durchaus positiv: ein Einswerden mit der Natur - ein perfekter Sommer!



1. Filmausschnitt: Der Anfang des Films HÄNDE WEG VON MISSISSIPPI

Der Film wird aus der Sicht von Emma erzählt:

Textebene: „Ich habe Sommerferien“ / Bildebene: subjektive Kamera

Allerdings wäre eine ausschließlich subjektive Kamera für den Zuschauer sehr anstrengend, ebenso ein andauernder Kommentar aus dem off. Aber so wird besonders zu Beginn des Film (aber auch immer wieder im Film selbst) klar: Emma ist Haupt- & Identifikationsfigur

2. Filmausschnitt: Emma und Hinnerk in der Autowerkstatt und Emma und Leo beobachten Klipperbuschs Neffen

In der Autowerkstatt wird deutlich: Emma ist Hinnerk überlegen!

Dies wird durch die Handlung und den Dialog deutlich, aber auch durch die Kameraperspektive.

Die Einstellungen wechseln immer wieder:




- von der Perspektive auf die Kinder (zur Orientierung und Entspannung)
- über die Perspektive hinter die Kinder (sog. „Overshoulder“ als Überleitung)
- hin zur Perspektive der Kinder (Imitation der Blickachse der Kinder)

Dies erleichtert den Kindern die Identifikation mit Emma und Leo. Die „Identifikationshilfe“ geht soweit, dass sich auch die Kamera „duckt“, wenn sich die Kinder ducken

Die Einstellungsgröße

„Die Einstellungsgröße ist die relative Größe, die ein Hauptgegenstand innerhalb einer Einstellung im Verhältnis zu seiner Umgebung einnimmt. Für Einstellungsgrößen gibt es kein absolutes Maß; die Übergänge sind oft fließend und nicht immer ganz eindeutig.“ (Aus: Rüdiger Steinmetz: Filme sehen lernen.)

	<p>Weite / Panorama: Die Landschaft ist Bildinhalt. Menschen und Tiere verschwinden darin, Bewegungen sind nur bei genauem Hinsehen</p>
	<p>Totale: Eine Person oder Personengruppe ist in ihrer vollen Größe zu sehen, sowie ein Teil ihrer Umgebung.</p>
	<p>Halbtotale: Eine Person,, die im Mittelpunkt des Bildes steht, ist in voller Größe samt unmittelbarer Umgebung zu sehen.</p>
	<p>Halbnahe: Personen sind vom Kopf bis zu den Knien zu sehen und ihre unmittelbare Umgebung ist erkennbar</p>
	<p>Amerikanische: Personen sind vom Kopf bis zur Hüfte (bzw. bis zum Pistolengurt) zu sehen.</p>

	Nahe: Personen sind mit ihrem Oberkörper bis maximal zum Bauchnabel zu sehen.
	Großaufnahme / -einstellung: Das gefilmte Objekt/Subjekt füllt das Bild völlig aus. Das Gesicht kann eventuell nicht vollständig abgebildet sein.
	Detail: bildfüllend wird ein kleiner Ausschnitt aus einem großen Ganzen gezeigt.

Farbgebung

Der Film DIE DREI RÄUBER ist ein klassischer Zeichentrickfilm, der auf dem berühmten Buch von Tomi Ungerer basiert.

-> Er spielt mit dem Medienwechsel und bezieht im Vorspann zudem Realfilm (Schauspieler) und vor allem Theater (Klingeln, Bühne) mit ein.

-> Die Geschichte wird ERZÄHLT, der ERZÄHLER bestimmt was geschieht und was wir sehen – das ist in jedem Film so, hier aber wird dies verbalisiert und visualisiert – z.B. durch Farbgebung!

3. Filmausschnitt: Anfang des Films DIE DREI RÄUBER

Wo Tiffany ist, ist Licht – Tiffany macht die Welt bunt und schön!

Der Film DIE DREI RÄUBER erzählt die Geschichte von einem kleinen Waisenmädchen, das Licht und Wärme in das kalte und sinnlose Leben von drei Räubern bringt.

DIE DREI RÄUBER ist ein Zeichentrickfilm, man kann das Thema Farben aber auch man kann das Thema Farben aber auch an Realfilmen behandeln.

4. Filmausschnitt: der erste Morgen

Figurenanalyse – wer ist Pony Hütchen?

Haben Sie diesen Text im Kopf?: „Das kleine Kind auf dem kleinen Fahrrad ist Emils Kusine aus Berlin. Manche Leute behaupten, es heißt nicht Kusine, sondern Base. Ich weiß nicht, wie das bei Euch zu Hause ist, aber ich nenne meine Kusinen nicht Basen, sondern Kusinen. Und bei Tischbeins ist es genauso. Aber natürlich, wem das nicht passt, der kann stattdessen das Fremdwort ja durchstreichen und stattdessen „Base“ drüber- oder drunterschreiben. Deswegen werden wir uns nicht zanken. Im Übrigen ist Pony Hütchen ein reizendes Mädchen und heißt eigentlich ganz anders. Ihre Mutter und Frau Tischbein sind Schwestern. Und Pony Hütchen ist bloß ein Spitzname.“

Oder sind es Sätze wie:

„»Wieso freut sie denn das, Herr Inspektor?« fragte Pony neugierig und **spielte mit ihrer Radklingel**“ (S.74).

„Da ertönte im Hof eine **Fahrradklingel**, und in den Hof rollte ein kleines, vernickeltes Rad“ (S. 104).

„Sie gab Emil einen Schlag auf die Schulter, sprang auf ihr Rad, **klingelte fidel** und radelte davon“ (S.106).

„Da **klingelte** es im Torbogen! Und Pony Hütchen radelte strahlend in den Hof“ (S.122).

„Pony Hütchen fuhr neben dem Umzuge und **klingelte** vergnügt“ (S.125).

„Pony Hütchen rief noch: »Wisst ihr, wie ihr ausseht? Wie ein großer Schulausflug!« Dann bog sie, **heftig klingelnd**, um die Ecke“. (S.135).

Ponys klangvolle Auftritte werden zudem durch die Wahl der Verben untermalt, mit denen der Erzähler ihre Art sich mitzuteilen beschreibt: Sie mauzt (S.73), schimpft (S.76), ruft (S.122), kräht (S.122), plaudert (S.123), singt (S.123, 157, 171), quickt (S.52) und trompetet (S.167) sich in die Aufmerksamkeit des Lesers und erzählt zwischendurch alles Mögliche (S.123).

Der Erzähler nennt Pony Hütchen ein „reizendes Mädchen“ (S.22):

„Nun war die alberne Liese guter Laune und freute sich auf Emils respektvollen Blick. »Sicher findet er es oberfein«, sagte sie und war ihrer Sache völlig gewiss“ (S.73).

„»Wieso freut sie denn das, Herr Inspektor?« fragte Pony neugierig“ (S.74).

„»Na, sie sind aber ein ulkiger Knabe«, sagte Pony beleidigt.“(S.74).

„»Ich werd daraus nicht gescheit« behauptete Pony und tat sich wichtig“ (S.75).

„Hütchen nahm wieder ihr Rad und inspizierte den Bahnhof“ (S.75).

„»Die Sache gefällt mir nicht«, sagte Pony Hütchen und wiegte bedenklich ihr kleines Haupt hin und her“ (S.77). „Pony Hütchen blieb, etwas beleidigt, allein zurück“ (S.124).

„Und Hütchen rannte hinter ihm her, hielt den Sattel fest und behauptete, das sei nötig, sonst fliege der Vetter hin“ (S.155).

Franziska Buch: „Bei allem Respekt für die literarische Vorlage habe ich mich dafür entschieden, unbefangen mit dem Stoff umzugehen. Den Roman in die heutige Zeit zu versetzen erfordert, ihn subjektiv neu zu interpretieren. [...] Die erste und wichtigste Änderung ist die Figur von Pony Hütchen, die von einer Nebenfigur zur zweiten Hauptfigur des Filmes geworden ist. Anstelle von Gustav mit der Hupe ist jetzt sie die Anführerin einer Berliner Kinderbande, ein starkes, selbstbewusstes und phantasievolles Mädchen, das Emil zupackend zur Seite steht. Ich hatte das Bedürfnis, einem veränderten Rollenbild Rechnung zu tragen und eine Figur zu schaffen, die für die Mädchen von heute eine Identifikationsfigur und ein Rollenvorbild zugleich ist.“

5. Filmausschnitt: Das erste Zusammentreffen von Emil und Pony Hütchen

Die Passage der am Bahnhof wartenden Großmutter und ihrer Enkelin wurde durch Gustav und Pastorin Hummel ersetzt. Daher taucht Pony (wie einst Gustav mit der Hupe) erst zu dem Zeitpunkt auf, als Emil den Dieb beschattet.

Der Zuschauer sieht Teile der Szene aus einer stark erhöhten Position, noch nicht wissend, dass dies der Blickwinkel von Pony Hütchen ist, die vom Dach einer Garage aus Emil beobachtet.

Das erste, was der Zuschauer von Pony Hütchen sieht, als sie blitzschnell auf den ahnungslosen Emil zuspringt sind ihre rosafarbenen Turnschuhe. Der erste Eindruck: Pony steht auf eigenen Füßen!

Es ist neu, dass der Zuschauer die Perspektive von Pony einnimmt. Sowohl im Roman als auch in den beiden vorangehenden Verfilmungen gab es Schilderungen der Innensicht von Emil bzw. eine subjektive Kameraeinstellung aus Emils Perspektive), nie aber eine Schilderung der Ereignisse aus der Sicht von Pony.

Die Perspektive ist neben dem absoluten Überblick auch ein Vorgriff auf Ponys Überlegenheit, die Emil im Verlauf der Szene eindringlich zu spüren bekommt. Während der Unterhaltung bekommt der Zuschauer schnell einen Eindruck davon, dass Pony Emil in verschiedenen Punkten überlegen ist.

Ponys Kleidung ist sportlich lässig, dennoch wirkt sie durch Farben, Stickereien und Accessoires modisch und auf keinen Fall jungenhaft.

Neben ihrer lebhaften Mimik und der ausgeprägten Art zu gestikulieren wirkt Emil auf einmal etwas langsam.

Er erzählt ihr von seinen Problemen, sie verspricht Hilfe, pfeift auf ihren Fingern und läuft los. Und wieder sind es erstmal Ponys Füße, auf die der Blick des Zuschauers gerichtet wird. Ihre rosafarbenen Turnschuhe stehen für selbstbewusste Weiblichkeit, ihr fester Schritt spiegelt ihr auch im übertragenen Sinne sicheres Auftreten wieder.

Pony ist Detektivin:

- „Schön langsam aufstehen, keine Mätzchen!“
- „Jetzt rück raus, was suchst du hier?“
- „Ich sag dir, die Lage ist schwierig... aber wir kriegen den Kerl! Nur dazu brauchen wir Verstärkung!“
- „Und da drin sitzt der Schweinehund“
- „Hier halten wir Bandenrat, wenn wer von uns Probleme hat, oder wenn eine Geheimmission ansteht, so wie jetzt mit dir...“
- „Und du brauchst jemanden, der Schmiere steht“
- „Okay Leute, Fee und Elfe schieben Nachtwache am Adlon“
- „Der ist als Sicherheit. Morgen kriegen Sie das Geld und geben uns das Ding zurück.“

Pony Hütchen sieht die Rückeroberung von Emils Geld als ein willkommenes Abenteuer: „Spitze, dass ist ja besser als in der Glotze – ein echter Krimi!“ (ED 2001/00:28:40).

Pony ist Berliner Göre:

- „'n Ossi, he?“
- „Der sich da gerade die Buletten reinschiebt?“
- „Denen ihre Familie sind wir“
- „Und friss denen nicht gleich den ganzen Kühlschrank leer“
- „Sie ham's umrissen, alter Knabe!“
- „Sturmfreie Bude. Die Vampiersvisage sitzt im Hotelrestaurant und futtert!“
- „Ich hab Kohldampf, dass ich keinen Meter weit mehr denken kann!“
- „Und die andern Detektive gehen mit mir futtern!“ .
- „Hier darf man mit den Pfoten essen? Und schmatzen? Ist ja spitze!“
- „Kein Glibber, kein Schleimi und kein Kacki!“
- „Halt die Klappe, Emil“

Pony beherrscht es ausgezeichnet, zwischen verschiedenen Soziolekten zu wechseln. Wortwahl, Aussprache und Tonfall passt sie dem jeweiligen Gegenüber geschickt an. Straßenkindern spricht oder mit dem Neustädter Emil.

6. Filmausschnitt: Pony stellt sich selbst vor: Ponys Rap

Durch die schnellen, harten Schnitte, vor allem aber durch die Musik und den Sprechgesang wirken die beiden ersten Sequenzen wie ein Musikclip, der nur kurz dadurch unterbrochen wird, dass sie Emil ihre Bande vorstellt. Die Passagen vermitteln Schnelligkeit, Ausdauer und die Größe von Ponys Einflussbereich. Zu ihrer Bande gehören Kinder aus allen Schichten und aller Nationen

Diese zweite Fahrt durch Berlin (und unter anderem auch durch das Brandenburger Tor) wirkt noch lässiger als die erste. Die Kinder sind dabei die Herren der Straße: Sie fahren über belebte Brücken, kopfsteingepflasterte Plätze und durch Sehenswürdigkeiten, springen über Treppen und Geländer und hängen sich auf der stark befahrenen Straße an eine Rikscha.

7. Filmausschnitt Pony ist ein starkes Mädchen

Wie spricht sie mit den anderen?

In welcher Kameraperspektive wird dies gezeigt?

Pony wird nicht mehr von ihren Eltern behütet, deshalb setzt sie sich selbst den Hut als eine Art Schutzhaube auf. Das Hütchen ist auch nicht mehr ihr einziges auffälliges Accessoire (wie bei Kästner), die rosafarbenen Turnschuhe sind hinzugekommen. (und ersetzen sozusagen das Fahrrad). Pony muss auf eigenen Füßen stehen. Und wenn es ganz schlimm kommt, kann sie damit auch weglaufen.

Emil und die Zuschauer lernen Ponys Familie nach einer Szene kennen, in der sie einmal mehr bewiesen hat, wie schlagfertig und selbstsicher ihr Umgang mit fremden Erwachsenen ist.

Achten Sie in der folgenden Sequenz darauf, wie zum einen die Verlorenheit durch die Wahl der Einstellungsgröße und durch die Farbgebung in den „Plattenbauten-Einstellungen“ visualisiert wird, zum anderen die Geborgenheit und das Wohlfühlen auf dem Häuserdach auch bildsprachlich umgesetzt wird.

8. Filmausschnitt: Pony unbehütet

Nachdem der Zuschauer sie von dieser anderen Seite kennengelernt hat, kehrt Pony bis zum Ende des Films nicht mehr in ihre Führungsrolle zurück. Die Führerscheineübergabe misslingt und Pony wird entführt. Sie ist es nun, die Hilfe braucht. Die anderen befreien sie zwar, aber in der Sache mit Emil hat sie die Projektleitung verloren.

Alleine ist Pony manchmal schwach, aber gemeinsam (mit ihrer Bande) ist sie stark. Wenn Kinder zusammenhalten, können sie sich auch gegen Erwachsene (insbesondere Eltern) zur Wehr setzen. Besonders deutlich wird dies in der „Hetzjagd-Szene“. Die Aussage wird vorrangig auf der Ebene von Bild und Musik getroffen, wird aber durch die Predigt der Pastorin über Gerechtigkeit zusätzlich verbalisiert.

Parallel werden zwei Handlungsstränge erzählt: Die Verfolgung und die Predigt der Pastorin. Als der Dieb sich in die Kirche von Pastorin Hummel flüchtet, laufe beide Stränge zusammen. Teilweise ersetzen die Worte der Pastorin die Musik und das Geschrei, das eigentlich den Klangteppich zu den Unmengen von Kindern bildet.

9. Filmausschnitt: Hetzjagd und Predigt

gezeigte Filmausschnitte:

Hände weg von Mississippi

- | | | |
|---|------------------------|---------------|
| 1. Der Anfang des Films HÄNDE WEG VON MISSISSIPPI | TC 00:00:20 – 00:03:55 | (3.35 Min) x2 |
| 2. Werkstatt & Emma und Leo beobachten Gansmann | TC 00:33:07 – 00:35:25 | (2.20 Min) x2 |

Die drei Räuber

- | | | |
|--|------------------------|----------------|
| 3. Start, Grabszene, Einzug in Räuberhöhle | TC 00:00:00 – 00:16:07 | (16.07Min) x1 |
| 4. Tiffany bringt Farbe und Schmutzschloss | TC 00:21:15 – 00:28:15 | (07.00 Min) x1 |

Emil und die Detektive

- | | | |
|--|------------------------|----------------|
| 5. Erstes Zusammentreffen von Pony- Emil | TC 00:26:06 – 00:29:07 | (03.00 Min) x1 |
| 6. Ponys Rap | TC 00:29:07 – 00:31:10 | (02.00 Min) x1 |
| 7. Pony ist ein starkes Mädchen | TC 00:31:10 – 00:37:15 | (06:05 Min) x1 |
| 8. Pony unbehütet | TC 01:07:19 – 01:12:25 | (05:06 Min) x1 |
| 9. Hetzjagd und Predigt | TC 01:30:15 – 01:37:43 | (07:30 Min) x1 |

Literaturtipps:

Rüdiger Steinmetz: Filme sehen lernen (2006). Grundlagen der Filmästhetik. Verlag Zweitausendeins
Susanne Marshall (2005): Farbe im Kino. Schüren Verlag

Kontakt zur Referentin

www.traumtauchen.de / Jessica von Wülfig / jvw@ifk.uni-bonn.de